

Pestalozziana

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): - **(1972)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pestalozziana

Wie dem Jahresbericht des Redaktors der Pestalozzi-Ausgabe, *Dr. E. Dejung*, zu entnehmen ist, scheint sich in jüngster Zeit eine gewisse Renaissance J.H. Pestalozzis abzuzeichnen. Diese ist wohl nicht zuletzt auf die gleichmässig und unbeirrt vorangetriebene *Gesamtausgabe der Werke und Briefe* – jährlich erscheint mindestens ein Band – zurückzuführen, welche dank der Veröffentlichung zahlreicher bisher unbekannter oder verloren geglaubter Schriften und Briefe nach neuer Auseinandersetzung mit dem Gedankengut des Menschen und Pädagogen Pestalozzi ruft. Ein deutliches *Anwachsen der Sekundärliteratur* ist der fassbarste Ausdruck dieser verdienstlichen Bemühungen.

Freilich hat sich die mit grösster Gewissenhaftigkeit vorgenommene Aufarbeitung allen alten und neuen Materials bis heute noch nicht in einer *wissenschaftlichen Biographie* Pestalozzis niedergeschlagen; ebenso fehlt eine gesamthafte *Literaturübersicht*. Umso wertvoller sind die vielen Aufsätze und Schriften, welche sich mit Teilaspekten von Pestalozzis Leben und Werk befassen und zweifellos mithelfen, den Boden für die noch zu schreibende Würdigung Pestalozzis aus heutiger Sicht zu bereiten. Namentlich das Alterswerk ist noch lange nicht in seinem ganzen Reichtum ausgeschöpft, aber auch eine Geschichte der Ideen, ihrer Ausstrahlung und Rezeption in vielen Ländern der Welt, müsste um zahlreiche neue Seiten ergänzt werden.

Nachdem im Jahre 1971 die Briefreihe zum Abschluss gekommen war – in der Zeitspanne von 25 Jahren erschienen 13 Bände –, konnte sich der Redaktor in der Folge *fast vollumfänglich der Werkreihe* widmen. Hier sind noch wichtige, bisher unveröffentlichte Schriften Pestalozzis zu erwarten, zu denen sich auch eine ganze Reihe von höchst aufschlussreichen Fragmenten gesellen werden. So stehen noch folgende Werkbände aus: XVII A und B, XXII–XXVIII, also neun Bände, plus ein Nachtragsband, für den bisher etwa sechs Schriften und 80 Briefe gesammelt worden sind.

Der Stand der Drucklegung nahm sich Ende 1972 wie folgt aus:
XVII A : Der Text wurde im Dezember 1971 eingereicht, lag zu Ende 1972 im Umbruch vor. Ein Erscheinen des Bandes ist für 1973 vorgesehen und wird Schriften aus den Jahren 1803–05 enthalten. (Hin-

gegen sind die Vorarbeiten für den Band XVIIIB noch nicht abgeschlossen; seine Herausgabe ist für später vorgesehen.)

XXII: Der 1970 eingereichte Text lag im Mai 1972 im Umbruch vor. Infolge gesundheitlicher Störungen von Mitarbeitern verzögerte sich die Fertigstellung des Anhangs, so dass mit einer Herausgabe dieses Bandes nicht vor 1974 zu rechnen ist.

XXIII: Der Textteil des für 1972 vorgesehenen Bandes wurde ebenfalls im Laufe des Jahres 1970 eingereicht. Da die Anhänge während des Berichtsjahres vervollständigt werden konnten, war der Band gegen Ende des Jahres druckfertig. Er enthält Schriften aus den Jahren 1811–15 und wird anfangs 1973 veröffentlicht.

XXV: Verhältnismässig rasch wurde der Text – Schriften aus den Jahren 1817 bis 1818 – abgesetzt; im September 1972 eingereicht, lagen die Druckfahnen bereits zum Jahresende vor. Voraussichtlich wird es möglich sein, die Anhänge im Laufe des Jahres 1973 zu redigieren und den Band noch im gleichen Jahr herauszubringen, so dass erstmals seit langer Zeit gar drei Bände im selben Jahr publiziert würden.

Neben Redaktion, Korrekturenlesen, Nachforschungen, Korrespondenz beansprucht auch die *Sammeltätigkeit* einen wichtigen Platz innerhalb der vielseitigen Tätigkeit des Herausgebers. Mit welchen Zufällen *Neufunde* zuweilen verbunden sein können, illustriert das folgende Beispiel, das dem Redaktor im eigenen Büro widerfuhr. Um sich einen Überblick über die weitere Finanzierung zu verschaffen, prüfte er die bei ihm deponierten Handschriften der Zentralbibliothek Zürich. Einer dieser Entwürfe war als Vorstufe zu Pestalozzis «Schwanengesang» von 1826 deklariert. Wie erstaunt war jedoch der Redaktor, als er bei genauerer Einsichtnahme des kaum lesbaren Manuskripts entdeckte, dass es sich um den Entwurf zu einem Aufsatz aus den allerletzten Lebenswochen Pestalozzis handelte:

Entgegnung auf Eduard Bibers Buch, niedergeschrieben im Januar/Februar 1827!

Wenn auch der Redaktor für *Besucher*, *Auskunfterteilung*, *Rezensionen* und *Gutachten* immer wieder viel Zeit aufwenden muss, so zahlen sich diese zusätzlichen Bemühungen durch den Gewinn von neuen Informationen, die Aufnahme oder Vertiefung von Kontakten mit anderen Pestalozziforschern um ein Vielfaches aus. Die *Internationalität* der Besucher ist bemerkenswert und zeigt, über welche Ausstrahlungskraft Pestalozzi auch heute verfügt. Es seien hier namentlich erwähnt: *Dr. D. Jedan*, Bloomington (Ill., USA), *Dr. J. Lengyel*, Debrecen (Ungarn), *Prof. L. Lopez*, Rio de Janeiro (Brasilien), *Prof. J. Maebara*,

Sendai (Japan), *Prof. John C. Osgood*, South Hadley (Mass., USA), *Prof. Dr. Käthe Silber*, Edinburgh (Schottland), *Dr. G. Silberer*, Karlsruhe (BRD), *Dr. M. Soëtard*, Lille (Frankreich) u.a. Der erwähnte *Prof. Osgood* leistete sich überdies das Vergnügen, einen Teil seines Studienurlaubs in Zürich zu verbringen, um während nahezu vier Monaten intensiv an einer englischen Übersetzung von Pestalozzis Werk «*Über Gesetzgebung und Kindermord*» zu arbeiten, verschiedene Nachforschungen anzustellen und seine bibliographischen Kenntnisse zu erweitern, ist doch in den USA die Pestalozzi-Literatur nur lückenhaft vorhanden.

Mit der redaktionellen Arbeit an der Werkausgabe geht ständig auch die Vorbereitung der *Gesamt-Bibliographie* Hand in Hand, die nach Abschluss der Gesamtausgabe herauskommen soll. Neue und ältere Titel in Tagespresse, Zeitschriften und Büchern konnten namhaft gemacht werden: Ende 1972 war die Gesamt-Bibliographie auf nahezu 10500 Zettel angewachsen. Wenn im deutschsprachigen Teil Europas sowie in den Nachbarländern der Schweiz das Zusammentragen der Titel verhältnismässig leicht fällt und die Bibliographie durch Besuche in auswärtigen Landesbibliotheken immer wieder ergänzt werden kann, trifft dies für fremdsprachige Pestalozzi-Schriften trotz mannigfacher Kontakte mit Forschern, trotz Mithilfe der Schweizer Botschaften nicht im gleichen Masse zu. Immerhin sind für Frankreich, Spanien, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika, wo *Prof. John C. Osgood* seit langem an einer nationalen Pestalozzi-Bibliographie arbeitet, besondere Massnahmen zur Erfassung fremdsprachiger Ausgaben von und über Pestalozzi geplant und z.T. bereits verwirklicht worden.

Unter den Neuerscheinungen, die 1972 publiziert worden sind, bedürfen vor allem zwei Werke besonderer Erwähnung. Einmal ist *Käthe Silbers Pestalozzi-Biographie* in der Übersetzung von C. Scurati in italienischer Sprache erschienen. Nachdem das englische Original auch in seiner 2. Auflage von 1971 vergriffen ist, wird demnächst mit Hilfe eines finanziellen Beitrages der Pro Helvetia eine dritte, überarbeitete Ausgabe veröffentlicht werden können.

«*Zur Diskussion – der politische Pestalozzi*» – so hiess ein von den Professoren L. Froese und G. Rückriem sowie weiteren Mitarbeitern herausgegebenes Werk, das freilich nach Ansicht des Redaktors Dr. E. Dejung die Schriften der Frühzeit und der Revolutionsepoche zu stark in den Vordergrund stellt. Dieses allzu einseitige Bild Pestalozzis könnte nur durch eingehende Berücksichtigung der zum Teil

noch unveröffentlichten Altersschriften berichtigt werden. Auf jeden Fall ist bei Themen wie Politik, Wirtschaft, Soziologie und Psychologie im Hinblick auf die vielen ungedruckten Quellen einige Vorsicht geboten.

Ein besonderes Problem stellt der *Nachdruck* der heute vergriffenen Bände dar. Erhebliche finanzielle Mittel wären hierzu erforderlich. Zweifellos müsste es als ein Schönheitsfehler erscheinen, wenn die Gesamtausgabe nach ihrem Abschluss nur unvollständig erhältlich wäre. Da jedoch die Druckstöcke während des Krieges verloren gegangen sind, käme wohl nur eine photomechanische Wiedergabe in Frage.

Die Leitung des Pestalozzianums möchte nicht anstehen, dem unermüdlichen Betreuer der Pestalozzi-Ausgabe, *Dr. E. Dejung*, den Dank, den dieser allen seinen Mitarbeitern, dem Verlag Orell Füssli, den Behörden am Schluss seines Jahresberichtes ausspricht, ebenso herzlich zu erwidern. Seit Jahren ist das Pestalozzianum, dem die Förderung der Pestalozziforschung ein wichtiges Anliegen ist, bemüht, seinerseits durch seine umfangreiche Bibliothek von Pestalozziana, aber auch durch tätige Propaganda für das Werk Pestalozzis zu werben, das uns – allen hochmütigen Neuerern zum Trotz – noch sehr viel über Herzens- und Charakterbildung lehren kann, ohne die auch die technisch bestausgerüstete und programmierte Schule nicht auskommen kann.